





naughty" fertig haben sollen, wir werden bis Herbst 1912 deren nur 13 haben. Was die Abrüstungsfrage anlangt, so können wir uns davon, solange es an einer brauchbaren Grundlage für Verhandlungen darüber fehlt, keinen Erfolg versprechen. Die verbündeten Regierungen nehmen für sich in Anspruch, daß ihr Verhalten stets von Friedensliebe diktiert war. Wenn wir gleichwohl gegenüber jenen Anregungen Zurückhaltung üben, so liegt darin keine Unfreundlichkeit gegen England, dem Argwohn ist kein Raum gelassen. Ich habe aber, meine Herren, außerdem noch das Wort ergriffen, um den bürgerlichen Parteien Dank auszusprechen für die Unterstützung, die sie mir in dieser Frage gewährt haben. Die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien war mir gerade in einem so ernsten Augenblicke, wie dem gegenwärtigen, besonders wertvoll. Auf einer Anfrage des Abg. Grafen Kautz habe ich zu erklären, daß sich in unserem Verhalten zu Persien nichts geändert hat. Wir haben dort keine politischen Ziele, sondern nur wirtschaftliche Aufgaben, die ich allerdings nicht unterschätze. Wir sind aber von Petersburg und London aus Zusicherungen gegeben worden, daß in Persien die Souveränität und die offene Tür respektiert werden wird. Es ist der Besuch des Kaisers in Tanger erwähnt worden. Diesen Schritt habe ich feinerzeit empfohlen und ich bede ihm mit meiner Verantwortlichkeit. Die Ziele bleiben ja, aber die Mittel und Wege wechseln. Den Verhältnissen muß jeder Rechnung tragen, sonst ist er kein Politiker. Es ist auch gefragt worden, ob das Krüger-Telegramm ein Staatsakt oder eine persönliche Initiative des Kaisers hervorgegangen sei. Es war ein Staatsakt. Wer anderes behauptet, kennt die Vorgänge nicht und tut dem Kaiser unrecht. Herr Ledebour freut sich, mich endlich heute hier zu sehen. Er hatte Sehnsucht nach mir. (Gelächter.) Neulich ging es mir mit Herrn Bebel. Von Bebel trennt mich eine tiefe Kluft. Aber Herr Ledebour: Bebel macht seine Sache doch besser als Sie! (Gelächter.) Herr Ledebour zeigt soviel Leichtgläubigkeit und so wenig Verständnis für praktische Politik, daß ein klares Urteil über die Frage nicht zu erwarten ist. Mit bloßem revolutionären Drang nach Weltverbesserung läßt sich keine praktische Politik treiben. Ich lehne es ab, über das Plattenprogramm mehr zu sagen, als ich schon gesagt habe. Ledebours Angriffe auf die Regierung und auf Kaiser Nikolaus weise ich zurück. Seine Angabe, daß der Frieden gefährdet werde durch den Ehrgeiz und die Rente von Ministern, steht im Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen. Die meisten Kriege sind durch leidenschaftliche Erregung der öffentlichen Meinung hervorgerufen, durch die Presse und Parlament mitfortgerissen werden, und wenn wieder, was ich nicht wünsche, Krieg entstehen sollte, werden auch wieder solche aserontische Gevalten die Ursache sein. Die Zeit der Kabinettskriege ist vorüber und das ist ein Glück. Presse und Parlament sollten den Frieden fördern. Seitens der bürgerlichen Parteien ist das auch geschehen. Dafür spreche ich nochmals Dank aus. (Beifall.)

Staatssekretär v. Tirpitz legt noch im einzelnen dar, daß unter Schiffsbau nur im Rahmen des Plattenprogramms erfolge und keine Verschleppung Platz gegriffen habe. Drei Schiffe vom Etat 1909 seien allerdings im voraus an Privatwerften vergeben worden, aber nur im Interesse billiger Herstellung. Auch sei eine schnellere Fertigstellung weder gefordert noch beabsichtigt. Die Firmen bekommen das Geld auch erst in vier Jahresraten. Nebst befristet, daß es sich nicht um 17 „Dreadnoughts“ bis Herbst 1912 handle. Wir werden vielmehr dann nur 10 „Dreadnoughts“ und 3 „Invincibles“ haben.

Abg. Dr. v. Scharounski (Vole) führt aus: Der Galatismus verhärtet den Gegensatz zwischen Deutschland und Slawen. Besser sei es jedenfalls mit Oesterreich zu gehen als mit Rußland.

Darauf schließt die Debatte über auswärtige Politik. Schluß gegen 6 1/2 Uhr. Morgen 11 Uhr beginnt die Beratung über innere Politik.

### Friede auf dem Balkan.

„Es ist erreicht!“ — so kann nunmehr die Diplomatie aufatmend ausrufen. Die Schwierigkeiten, die der österreichisch-ungarischen Monarchie infolge ihrer Annexion Bosniens und der Herzegowina mit Serbien einflanden, sie sind endlich, nach langen Wochen angestrengtester Verhandlungen, beseitigt. Die lange Zeit recht zugespitzte Situation hat aber auch für Serbien indirekt ihr Gutes gezeitigt: Durch ein reinigendes Gewitter, das sich über dem Reiche Peter Karageorgiewitschs entlud, ist dieses von einem Sepapostel schlimmster Sorte befreit worden, und hoffentlich ersticht ihm so bald nicht etwa ein würdiger Nachfolger; denn derartige Elemente, wie es der Kronprinz Georg und sein Anhang sind, werden nie und nimmer die wahren Reiter des Vaterlandes sein.

Nun haben, wie gesagt, die vereinten Bemühungen der Mächte ein greifbares Resultat gezeitigt, die Basis, auf der eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sicher zustande kommen wird, ist gefunden; das konnten wir schon gestern kurz andeuten, und heute werden auch die weiteren grundlegenden Bestimmungen bekannt. Die Formel, auf die sich die Mächte geeinigt haben, lautet der Hauptsache nach dahin, daß

1. Serbien keinerlei Rechte mit Bezug auf Bosnien und die Herzegowina hat und deshalb durch die Annexion seitens Oesterreichs unberührt bleibt;
2. erklärt Serbien sich bereit, mit Oesterreich im besten Einvernehmen zu leben;
3. Serbien wird sofort seine Reserven entlassen.

Zum Schluß heißt es: „Sollte Serbien sich un erwarteterweise weigern, die gewünschte Erklärung abzugeben, so werden die Mächte trotzdem an diesen Prinzipien festhalten, und Serbien wird isoliert sein.“ Durch diese Note wird auch der Artikel 25 des Berliner Vertrages gegenstandslos, da sämtliche Mächte die Annexion anerkennen, so daß für eine Konferenz fast gar keine Aussicht mehr besteht. Es ist nicht beabsichtigt, daß Oesterreich noch eine Sondernote an Serbien richtet, vielmehr bildet die Mitteilung der Mächte das letzte Wort in der Balkanfrage.

Jetzt, da der Frieden so gut wie gesichert erscheint, und Serbien bereits die Einberufung von Reservisten zu Truppenübungen rückgängig gemacht hat, denkt auch die österreichisch-ungarische Regierung daran, allmählich einen Teil der eingezogenen Reserven nach der Heimat zu entlassen, jedoch unter Aufrechterhaltung des für den weiteren Grenzschutz in Bosnien nötigen Truppenbestandes. Die Rückberufung wird unter Aufrechterhaltung des normalen Bahnverkehrs nach und nach erfolgen. Zuerst wird die aktive Mannschaft, die nach dreijährigem Dienst zurückgehalten wurde, entlassen werden, sodann die Ersatzreserven vom Oktober und dann die übrigen Reservisten. Die gestrigen und heutigen Einberufungen gelten nur als normale Frühjahrsübungen.

Zur Lage in Serbien meldet ein Telegramm der „Wolff. Ztg.“, daß dort Unzufriedenheit mit König Peter und der gelamten Dynastie Karageorgiewitsch infolge der völligen Niederlage Serbiens in der Annegionsfrage herrsche. Man spricht schon in Belgrad offen davon, daß nicht nur die Abdankung des Königs, sondern überhaupt der Verzicht der Dynastie auf den serbischen Thron bevorstehe. — Diese Meinungen werden aber an maßgebender Stelle in Abrede gestellt. Es wird zur Befriedigung behauptet, die Regierung beabsichtige, die Dynastiefrage mit England zu lösen.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ nennt Rußlands Nachgeben im Balkanostfront ein diplomatisches Fiasco. Sie verlangt energisch eine Erneuerung der russischen diplomatischen Vertreter im Ausland durch jüngere Kräfte. „Den rechten Mann am rechten Platz“ muß das allgemeine Verlangen des erneuten Rußland sein.

Der Londoner „Daily Mail“ wird aus Petersburg eine Mitteilung übermitteln, welche besagt, daß man in dortigen diplomatischen Kreisen vom Rücktritt Iswolskis als einer Folge der russischen Anerkennung der Annexion spreche. Die Aufregung über diesen überraschenden Schritt der russischen Regierung sei das Tagesgespräch. Gestern Montag habe der deutsche Botschafter Graf Pourtales zum ersten Male in sehr höflicher Form erfußt, die russische Regierung möge ihre ablehnende Haltung gegenüber Oesterreich aufgeben. Wenn Serbien nicht durch Rußland zum Nachgeben gezwungen würde, müßte Oesterreich das als Feindseligkeit betrachten und die geeigneten Schritte tun. Der deutsche Botschafter habe dann betont, daß Deutschland durch sein Bündnis gezwungen wäre militärische Maßnahmen zu treffen, falls Rußland sich gegen die Wünsche der Alliierten entscheiden sollte. Iswolski hätte Grund zu der Annahme gehabt, daß im Weigerungsfalle eine Armee an der deutschen Grenze innerhalb 48 Stunden mobilisiert worden wäre. Darauf wurde eine Kabinetsitzung in Petersburg gehalten, deren Resultat die Anerkennung der Annexion Bosniens war. Prompt und mit nur knappen Worten wird deutschseits hierzu in einem offiziellen Dementi betont, daß der deutsche Botschafter in Petersburg dort weder eine Note überreicht noch die Sprache geführt hat, die ihm nach vorliegendem in den Mund gelegt wird.

„Daily News“ schreibt: Greys Ziel, das europäische Gleichgewicht durch Befestigung der Großmachtsstellung Rußlands herzustellen sei völlig mißlungen. Das sei Deutschlands Antwort auf den Versuch einer Einkreisung.

### Aus dem Reich.

**Zur sächsischen Landtagswahl.**  
Eine vom Vorstand des Reichstreuen Vereins zu Lugau einberufene Versammlung von Vertrauensmännern des 36. ländlichen Wahlkreises (Chemnitz) beschloß, Herrn Spinnereibesitzer Rudolf Jacarius wiederum als Kandidaten aufzustellen. Dieser hat sich auch zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

**Die von Professor Delbrück behaupteten großen Steuererhöhungen.**  
Famen am Montag im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache. Bei der Beratung des Etats der direkten Steuern wurde die Kritik des Professors Delbrück an dem Verfahren der Veranlagungsbehörden von Rednern der Rechten und des Zentrums als ungerechtfertigt zurückgewiesen. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte: Wir haben immer die Notwendigkeit betont, streng und scharf zu veranlagern. Herr Professor Delbrück habe ich alles Material zur Verfügung stellen lassen. Offenlich wird er sich davon überzeugen, daß das Material, worauf er sich bei seinen Ausführungen stütze, vielfach unzutreffend ist. Ich gebe zu, daß wir noch nicht dahingekommen sind, das ganze Maß des steuerpflichtigen Einkommens zu erfassen, deshalb werden wir nicht müde sein, eine scharfe Nachprüfung der Veranlagungen und nötigenfalls Beanstandungen vorzunehmen.

**Regierungsrat Martin auch vom Reichsdisciplinarhof beurteilt.**  
Der Disciplinarhof am Reichsgericht erkannte in Bestätigung des Urteils der Disciplinarkammer zu Potsdam vom 7. Mai 1908 auf Dienstatelassung gegen den Regierungsrat im Statistischen Amt Rudolph Martin in Berlin, geboren 1867 in Herrnhut in Sachsen, wegen seines pflichtwidrigen Verhaltens gegenüber dem früheren Staatssekretär Grafen Potobowsky. In der Urteilsbegründung heißt es: Der Disciplinarhof hält in allen vier Punkten der Anklage den Angeklagten des Dienstvergehens für überführt. Er nimmt an, daß er eine Reihe von Artikeln der „Rhein.-Westf. Ztg.“, die gegen den Grafen Potobowsky gerichtet waren, inspiriert hat, und daß er ferner in einer Zuschrift an die „Germania“ sich in taktloser und unangemessener Weise über einen

ehemaligen Vorgesetzten geäußert hat. Er erblickt in der Veröffentlichung einer Beschwerde an den Reichskanzler ein schweres Dienstvergehen und steht auch in seiner Weigerung, eine von einem Vorgesetzten verlangte Äußerung abzugeben, ein erhebliches Vergehen. Hingru kommt, daß bei dieser Äußerung wiederum abfällige, ungehörige Bemerkungen über den Grafen Potobowsky gemacht worden sind. Der Disciplinarhof hält auch die Gründe, aus denen die Disciplinarkammer weiteren Beweisunterlagen nicht stattzugeben hat, für berechtigt. Als Strafzumessung erließ die Dienstentlassung als angemessen. Es liegt eine Reihe von erheblichen Dienstvergehens vor. Das amtliche Vorleben und das außerordentliche Verhalten des Angeklagten als Schriftsteller sind derart, daß mildernde Umstände nicht in Betracht kommen. Auf die neuerlichen Veröffentlichungen des Angeklagten brauche bei der Strafzumessung gar nicht irgendwie eingegangen zu werden.

### „Zeppelin I.“

Ueber die gestrige Fahrt des „Zeppelin I.“ wird aus Friedrichshafen gemeldet: Vormittags trat das Luftschiff wieder eine Fahrt an, die der Erprobung der Höhensteuer galt. Gegen 9 Uhr stieg „Zeppelin I.“ in Manzell auf, flog nach Friedrichshafen und fuhr über den See, in beträchtlicher Höhe verschiedene Manöver ausführend, nach Romanshorn, sodann das schweizerische Ufer entlang, bis nach Konstanz. Nach den Messungen der Reichsbracketstation ist in Höhe von etwa 450 Meter aus Nordost ein Wind von 8 Sekundenmeter, in höheren Lagen ist es wüstlich. Mit der neuen Füllung des Ballons für die Fernfahrt nach München ward gestern mittag begonnen, so daß man heute oder spätestens Mittwoch mit dieser Fahrt rechnen kann. Die gestrige Höhenfahrt war von besonderer Bedeutung für die Fernfahrt, obwohl München mit 522 Meter Meereshöhe nur 120 Meter höher als der Bodensee liegt, hat das Luftschiff doch Höhenunterschiede von 400 Meter zu überwinden. Zwischen die Sendung des Bodensees und die bayerisch-schwäbische Hochoal schieben sich die Ausläufer der Allgäuer Alpen ein, die kaum in einer geringeren Höhe als 800 Meter über dem Meeresspiegel überflogen werden können. Die Entfernung zwischen Friedrichshafen und München beträgt in der Luftlinie etwa 180 Kilometer. Rechnet man eine Stundengeschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer, so dürfte das Luftschiff, etwaige Verzögerungen und Aufenthalt miteingerechnet, in vier bis fünf Stunden München erreichen. An der Fahrt nehmen teil Graf Zeppelin, Oberingenieur Dürr, Major Sperling und Kapitän Jander. Die übrige Besatzung besteht aus Mannschaften der Luftschifferabteilung.

### Aus dem Auslande.

**Das Echo der Kanzlerrede in Frankreich.**  
Erst nach Schluß des gestrigen Ministerrates wurden Willois' Erklärungen im deutschen Reichstage in Paris bekannt. Der mündlichen Wiederholung des Satzes aus dem deutsch-französischen Marokko-Abkommen, nach dem Deutschland keine politischen Interessen in Marokko zu verzeichnen hat, legt man hier großen Wert bei, weil diese erneute Versicherung in einem Augenblick abgegeben wurde, da sehr wichtige politische Veränderungen in Frankreich Beziehungen zu Marokko in Vorbereitung sind. Minister Pichon kann, wie man auch in seiner Umgebung zugestimmt, der Erklärung von Willois nur beifolien.

### Die Wirren in Persien.

Die Lage entwickelt sich immer mehr zu einem völligen Chaos. Das ganze Land ist nunmehr ein Opfer der Unruhen geworden. Die Revolution feiert Triumph über Triumph. Nachdem auch in Meshed Unruhen ausgebrochen sind und die Revolutionäre unter Panow sich der Stadt Asterabad selbst bemächtigt haben, befindet sich jetzt fast die ganze Provinz Masanderan in ihren Händen. Wie die „Lodger Ztg.“ aus Persien meldet, ist der Gouverneur der Provinz Kuristan gleichfalls zu der Nationalpartei mit über 1000 Mann Gouvernementsstruppen übergegangen. In Burudschird ist eine selbständige Regierung der Nationalpartei eingerichtet. Von den schwerbedrängten Ortschaften der Provinz Aherbeidschan haben sich eine große Anzahl für einen Appell an den russischen Gesandten in Teheran erklärt, behufs Wiederherstellung der Ordnung durch Rußland. Wie die türkische Zeitung „Sabah“ meldet, hat die Flotte 420 Mann mazedonische Jäger mit zwei Maschinengewehren zum Schutze der türkischen Gesundheitsstation in Teheran in Bereitschaft gesetzt. Das Vorgehen der Flotte erfolgt, den Blättern zufolge, in Uebereinstimmung mit England.

### Sächsisches.

**Hohenstein-Ernstthal, 30. März 1909.**  
**Wettervorhersage** der Königl. Sachs. Landeswetterwarte zu Dresden:  
Für Mittwoch: Mäßige Südwestwinde, Bewölkungzunahme, Temperatur nicht erheblich geändert. Niederschläge werden wahrscheinlich.  
31 März: Tagesmittel +4,1°, Maximum +7,5°, Minimum +0,9°.  
— Das Ende des Schuljahres bringt die sieben begonnene Woche. Die Neuregelung der Osterferien tritt hierbei in den Volksschulen erstmalig in die Erscheinung. Nahezu 700 Knaben und Mädchen werden in wenig Tagen wiederum unsere Schulen verlassen, um ins ernste Leben einzutreten und einen Versuch zu machen, der ihnen im späteren Leben die sichere Existenz bringen soll. Möge die Wahl in dieser Beziehung den Kindern wie den Eltern zum Segen gereichen und mögen alle jungen Leute mit Lust und ernstem Willen in die neuen Wohnen eintreten, in denen es von neuem und noch viel mehr als jeher auf der Schulbank zu lernen gibt. Nicht im Geringsten des Lebens, sondern in den Erfolgen der Arbeit und des ziel-

wirkten Vordringens liegt die rechte Freude, in dem Bewußtsein, etwas zu können und als nütliches Glied der Menschheit sich geachtet und geehrt zu sehen. Eine gewissenhaft erteilte und ebenso wahrgenommene Begehr ist die beste Vorbereitung hierfür.

— Ein Programm, das in allen seinen Teilen auf den Zuschauer einen wirklich großartigen Eindruck macht, bietet wiederum für die erste Hälfte dieser Woche unser Kino-Salon. Neben den fesselnden Naturaufnahmen erweitern die humoristischen Darbietungen auf beste, während die dramatischen Bilder ihre Wirkung gleichfalls nicht verfehlen. Ein Besuch des Kino-Salons kann vorbehaltlos empfohlen werden.

— Gestern abend fand im „Gewerbehause“ die 3. Versammlung der Vereinigten Innungen hiesiger Handwerker statt. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sei die Kenntnisnahme der Gewerbestamm-Eingänge besonders hervorgehoben. Diese bezogen sich auf die bei der Ablegung der Meisterprüfung zu beobachtenden Vorschriften. In den von der Kammer warm empfohlenen Rekursurten sollen vor allen Dingen behandelt werden: Buchführung, Kalkulation, Gesehenskunde, (Gewerbeordnung, Krankenversicherung, Alters-, Invaliditäts-, Unfallversicherung, Gewerbegericht und die Hauptgrundzüge des Wechselrechts). Am hiesigen Plage können solche Kurse für die verschiedenen Gewerbe gemeinsam gebildet werden und sind nach Einführung des kleinen Befähigungsnachweises geradezu ein dringendes Bedürfnis geworden. Herr Bäderobermeister Kreber machte den praktischen Vorschlag, der dankbare Annahme fand, daß zunächst die einzelnen Innungsobereister in ihren Verbänden genaue Feststellungen über die Zahl der Kursteilnehmer machen und ihm (Herrn Kr.) das Ergebnis ihrer Bemühungen mitteilen möchten. Er würde sich dann unverzüglich mit dem Altstädter Gewerbeverein in Verbindung setzen, welcher schon vor längerer Zeit besagte Kurse angeregt hatte, ohne dafür das nötige Interesse bei den beteiligten Kreisen zu finden. Herr Obermeister Kreber gab ferner bekannt, daß die Gewerbestamm für die Meisterkurse finanzielle Unterstützung zugesagt hat. — Als nächster Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Bankassessors Glöckner über die Entwicklung des Wechselverkehrs. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung heraus gab Herr Bankdirektor Wedert in liebenswürdiger Weise Auskunft über den Wechsel vom seiner Ausstellung an bis zum eventuellen Protest. Weiden Herren wurde für ihre Gefälligkeit der beste Dank der Versammlung von deren Leiter übermietet.

— Zum gestrigen Sängerabend des Chemnitzer Sängerbundes im dortigen Kaufmännischen Vereinssaal hatten sich auch fast alle hiesigen Männergesangsvereine, ungefähr 100 Mitglieder, eingefunden. Die Aufnahme, die die hiesigen Sänger bei den Chemnitzer Sängersbrüdern fanden, war eine überaus herzliche. Auch beteiligten sich an Sängereben einige Herren von der hiesigen Stadtvertretung, die gleichzeitig dem Festausflug für die nach hier geplante Sängerebene angehören. Wegen der letzteren fand übrigens dieser Tage im „Deutschen Haus“ eine Sitzung statt, an welcher sich sämtliche Vorstände der hiesigen 11 Gesangsvereine, die der Sängervereinigung angehören, beteiligten. Die Aussprache drehte sich um die Beteiligung der hiesigen Männergesangsvereine an der am 27. Juni nach hier geplanten Sängerebene des Chemnitzer Sängerbundes. Einmütig erklärten alle Anwesenden aufs freudigste ihre Teilnahme zu dieser Festlichkeit. In den nächsten Tagen wird der hiesige Ortsausflug wieder eine Sitzung abhalten, um weiteres zu besprechen und zu regeln.

— Für unsere Einwohner, die des öfteren eine Eisenbahnfahrt nach Chemnitz unternehmen, ist es wichtig, Notiz zu nehmen von den Veränderungen, die infolge des Baues auf dem Hauptbahnhof Chemnitz vor sich gehen. Vom heutigen 30. März an verkehren alle Züge, die von Hohenstein-Ernstthal einlaufen, am Bahnsteig 2; der Zugang ist durch den Tunnel zu nehmen. Am Bahnsteig 3 verkehren hauptsächlich Boro:züge nach Hohenstein-Ernstthal, Glauchau, von Chemnitz überholt werdende Züge von Dresden nach Reichenbach i. B. (zugrüt Zug 1016 abends 7,30/7,51); Zugang: Tunnel. Am Bahnsteig 4 verkehren die Züge von Freiberg, Dresden nach Glauchau, Zwida, Reichenbach i. B., Hof, Worsitz 1072 nach Hohenstein-Ernstthal ab 7,20 abends; Zugang: vom Bahnsteig 5 rechts gelegen.

— Die diesjährige Ausstellung der Schülerebenen bei der Altstädter Schule muß mit Rücksicht auf den Donnerstag wieder beginnenden Unterricht Mittwoch, den 31. März mittags 12 Uhr geschlossen werden.

— „Nach Adam Riese“ pflegt das Volk zu sagen, wenn es die unumstößliche Richtigkeit eines Ausrechnungsergebnisses datur will. Das Gedächtnis an den berühmten Rechenmeister des 16. Jahrhunderts ist also noch immer nicht erloschen und der heutige 30. März bietet der Nachwelt aufs neue Gelegenheit, sich des verdienstvollen Mannes zu erinnern, denn mit diesem Datum jährt sich der Todestag Adam Rieses, der im Jahre 1492 zu Staffelslein in Franken das Licht der Welt erblickte und später zu Annaberg im Erzgebirge als Bergbeamter tätig war, am 30. Male. Der wackere Mann war der erste, welcher in Deutschland eine praktische Rechenmethode einführt, für die er übrigens auch mit Wärme in Wort und Schrift eintrat. Anno 1520 erschienen zu Erfurt sein erstes Werk „Rechnung auf der Linien“. Diefem Büchlein schloß sich 1525 ein weiteres „Rechnung (nach der Länge) auf der Linien und Feder“ und schließlich 1536 ein drittes Werk an unter dem Titel „Ein gerechtes Büchlein auf den Schöffel, Eimer und Pfundgewicht“. Adam Rieses Schriften erregten unter seinen Zeitgenossen großes Aufsehen und machten den Namen seines Verfassers bald derart berühmt, daß selbst Jahrhunderte ihn nicht mehr aus dem Gedächtnis der Menschheit zu verwischen mochten. Staffelslein sowohl wie Annaberg haben ihm ein Denkmal gesetzt.



reude,  
nig-  
gebr-  
eben-  
leitung

ellen  
Ein-  
Gälte  
in den  
horifi-  
rama-  
ver-  
vor-

die  
n u n-  
chäl-  
der  
oben.  
a der  
i. In  
We i-  
andelt  
funde,  
In-  
In-  
hies-  
bede-  
find  
schwei-  
orden.  
prat-  
daß  
ihren  
hies-  
Er-  
Er  
hader  
schon  
hatte,  
teilig-  
recher  
für  
gelagt  
Lages-  
stierez  
Lehrs.  
mlung  
bens-  
bon-

rotfei-  
belle  
ermitt-

hem-  
fischer  
effigen  
ein-  
änger  
war  
am  
Stad-  
für  
ören.  
die im  
elcher  
gber-  
betet-  
Beteil-  
er des  
alle  
d der  
alten,

teren  
it,  
er-  
dem  
hen.  
hige,  
ufen,  
nnel  
hlich  
chau,  
Dres-  
ends  
ver-  
gau,  
nach  
vom

er  
er  
tag  
31.  
n.  
Bolk  
ines  
icht-  
hr-  
Gern-  
tag  
in  
zu  
dar,  
ste,  
ode  
in  
zu  
n".  
er"  
em  
tel,  
ten  
en-  
er-  
he  
en

Zur Lage der sächsischen Wirt-  
waren-Industrie schreibt man der von  
Theodor Martin herausgegebenen Leipziger Monat-  
schrift für Textil-Industrie aus Chemnitz: Die Ge-  
schäftslage steht unter dem Zeichen der amerika-  
nischen Tarifänderung, und es ist tröstlich, daß nur  
dieser Grund es ist, der lähmend auf dem ganzen  
Geschäft ruht. Die Aufträge des deutschen Konsums  
und der übrigen kontinentalen Märkte sind alle sehr  
schön, sie vermögen aber nicht unser großes Pro-  
duktionsgebiet zu beschäftigen. In Amerika sind die  
Lager gleich Null, und doch können dieselben nicht  
in gewohnter Weise aufgefüllt werden, weil man  
nicht weiß, in welcher Richtung sich der neue Zoll-  
tarif bewegen wird. Aus demselben Grunde ist es  
den hiesigen Fabrikanten aber auch unmöglich, wie  
sonst wohl, in den Stapelqualitäten auf Lager  
arbeiten zu lassen, denn keiner weiß, welche Preis-  
lagen dem neuen Zollgesetz entsprechen werden. So  
schwierig deshalb jetzt die Lage ist, so hat sie das  
Erstliche, daß wir vor einem stillen Geschäftsgange  
stehen, sobald der Zolltarif festgelegt ist. Wir wer-  
den dann leider von einem Extrem ins andere ge-  
worfen werden, denn man wird die sofort nötigen  
Mengen wieder nicht schaffen können. Die Fabrikanten  
müssen bis zu diesem Zeitpunkt sich damit be-  
helfen, daß sie die kleinen Orders, die für Bedienung  
des augenblicklichen Bedarfs eingehen, ausführen  
und im übrigen abwarten.

Chemnitz, 29. März. Seit längerer Zeit  
schweben zwischen dem Verein für Feuerbestattung  
und dem Rate Verhandlungen wegen Uebernahme  
des Krematoriums durch die Stadtgemeinde. Diese  
Verhandlungen sind als vorläufig gescheitert zu be-  
trachten. Nach der Darstellung, wie sie in einer  
vom Verein für Feuerbestattung veröffentlichten  
Druckschrift gegeben wird, scheiterte das geplante  
Uebereinkommen daran, daß die Stadt sich weigerte,  
die Verpflichtung zum dauernden Weiterbetrieb des  
Krematoriums zu übernehmen. Hierin erblickte der  
Verein eine Gefahr für die Zukunft. Weiter wollte  
die Stadt den Kommissar des Vereins, Herrn  
Thomas, nicht als städtischen Beamten anstellen,  
und endlich bestanden noch Differenzen hinsichtlich  
der Gebührenregelung. Der Rat nahm Kenntnis  
von der den Ratmitgliedern übermittelten Schrift,  
beschloß, sich auf eine Preispolemik nicht einzulassen  
und die Verhandlungen als vorläufig abgebrochen  
anzusehen.

Chemnitz, 28. März. Der im November  
1901 gegründete Verein zur Förderung eines Stadt-  
theaterneubaus in Chemnitz ist in einer außer-  
ordentlichen Mitgliederversammlung aufgelöst wor-  
den. Der Verein hat wesentlich dazu beigetragen,  
daß Chemnitz seinen neuen Kunsttempel erhielt, der  
bekanntlich im Herbst eingeweiht wird. Das 1604  
Mark betragende Vermögen des Vereins soll im  
Interesse der Ausschmückung des neuen Stadttheaters  
verwendet werden.

Chemnitz, 29. März. Montag abend  
ging auf der Feuerwache die Meldung ein, daß an  
der Hausboldstraße ein Knabe in die Chemnitz ge-  
fallen sei. Der sofort abgeforderten Mannschaft war  
es leider nicht möglich, eine Spur von dem verun-  
glückten Knaben zu entdecken, obgleich sich die  
Chemnitzflut mittels Scheinwerfers bis in die Nähe  
von Furtch abfandte.

Callenberg b. Richtenstein, 29. März.  
Praktische Politik treibt der hiesige Stadtgemeinderat.  
Er bewilligte aus Mitteln des Sparfassenreingewinns  
300 Mark für Milch an bleichsüchtige und kranke  
Kinder, ferner 75 Mark zur ärztlichen Untersuchung  
der dieses Jahr in die Schule tretenden Kinder.  
Ferner bewilligte er noch 100 Mark für Kinder-  
badematten, 100 Mark für Kinderspielen und 25  
Mark zur Anschaffung von Schulbüchern.

Meerane, 29. März. Die hiesigen  
Jungfrauen haben endgültig beschlossen, vom 13.  
17. Juni d. J. eine Ausstellung von Maschinen  
und Werkzeugen, sowie für Schmitteln der Fort-  
bildungsschulen in der 700 Quadratmeter umfassen-  
den alten Radfahrhalle zu veranstalten. Von den  
300 eingeladenen Firmen Sachsens und Deutsch-  
lands haben trotz der Ausstellungsunbilligkeit, die  
vielfach betont wurde, die meisten zugestimmt, so daß  
der zur Verfügung stehende Raum bereits in der  
Hauptsache vergeben ist. Auch zahlreiche Jungfrauen  
sagten zu.

Zwickau, 29. März. Zum Grubenun-  
glück auf dem Wilhelmshöhe I in Oberbohnbrorf  
bei Zwickau wird noch ausführlicher gemeldet: Die  
Förderseile mit der aus- und einfahrenden Beleg-  
schaft war bereits achtmal zur Leuse und autoge-  
fahren. Zum neunten Male senkte sich die Seile  
mit den einfahrenden Bergleuten, während die  
andere Förderseile mit der ausfahrenden Mann-  
schaft sich nach oben bewegte. Da plötzlich nahmen  
beide Seile ein rasendes Tempo an, und ehe die  
Bergleute sich noch recht bestannen konnten, was die  
unheimliche Fahrt zu bedeuten habe, war das Ent-  
setzliche schon geschehen. Mit einem weithin hör-  
baren Krach stieß die eine Seile mit den Unglück-  
lichen nach oben, während die untere auf die  
Schachthöhe aufsprang. Raute Weh- und Schmer-  
zensschreie künden dem Werke an, daß ein schweres  
Unglück geschehen. Die Kunde von dem Entsetzlichen,  
das sich zugetragen, verbreitete sich mit Windeseile  
durch den Ort, und sofort eilte die Bewohnerschaft  
zu dem Werke, da die Erntner, Söhne und Ver-

wandten vieler dortiger Familien in der Grube  
arbeiteten. Die Bergverwaltung war sofort be-  
müht, den Bergleuten Hilfe zu leisten, telephonierte  
nach Aergten, von denen alsbald vier erschienen,  
sieh die auf der feststehenden unteren Seile befind-  
lichen, sämtlich verletzten Bergleute nach oben be-  
fördern und bemühte sich um die Toten und Ver-  
wundeten. Eine große Zahl der auf dem Werk be-  
findlichen Mannschaften, die als Sanitäter ausge-  
bildet waren, legten den Schwerverwundeten, die  
schreckliche Kopfverletzungen, meist Schädelbrüche, er-  
litten hatten, Notverbände an und lagerten die  
Unglücklichen auf Tische in besonderen Räumen.  
Am schlimmsten hatten die auf der oberen Seile  
der ausfahrenden und die auf der unteren Seile  
der einfahrenden Seile befindlichen Leute gelitten,  
von denen vier tot waren bzw. alsbald ihr Leben  
aufgaben. Einem der Toten hatten sich die  
Schrauben der Schalldachung in die Schädeldecke ge-  
bohrt. Sämtlichen tot auf der Förderseile Zu-  
sammengepressten war die Schädeldecke vollständig  
zertrümmert.

Schönewitz, 29. März. Ein fast 80-  
jähriger Pensionär schnitt sich wegen langwieriger  
Krankheit in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern  
an beiden Armen auf. Nur der schnellen Hilfe-  
leistung ist es zu verdanken, daß er nicht verblutete.  
An demselben Tage erhängte sich ein 32jähriger  
Kaufmann wegen eines Nervenleidens.

Werdau, 28. März. An städtischen An-  
lagen sind in diesem Jahre hier zu ergeben 308291  
Mark; an Beamten- und Behergehhalten sind 338000  
Mark zu zahlen. Als Reingewinn der Sparkasse  
werden 110600 Mark und der Gasanstalt 39300  
Mark erwartet.

Werdau, 29. März. Hier wurde der  
bereits bejahrte Rohproduktenhändler Langendorf  
in einem Gartenhause an den Landwehrtischen erhängt  
aufgefunden. Was den Lebensmüden, der Frau und  
ermwachsene Kinder hinterläßt, in den Tod getrieben,  
ist unbekannt.

Crinitzschau, 28. März. Trotz der  
Gehaltsaufbesserungen der städtischen Beamten und  
Lehrer ist die Stadtgemeinde in der glücklichen Lage,  
die Steuern in diesem Jahre herabzusetzen. Die  
Bedarfskumme beträgt 431381 Mark. Durch  
Mehrertrag der städtischen Sparkasse im Jahre  
1908 vermindert sie sich noch um 38111 Mark.  
Die städtischen Kollegien haben deshalb beschlossen,  
den einfachen Anlagenatz nur in zehnfacher Höhe  
(voriges Jahr 11fach) zu ergeben.

Dresden, 29. März. In Vorstadt Al-  
teplegen verlierte der Arbeiter Reintsch an seiner  
Gefährtin, die er vor einiger Zeit verlassen hatte,  
eine blutige Tat. Als er unerwartet seine Wohnung  
wieder betrat, traf er dort außer seiner Frau einen  
fremden Mann an. Von Eiferstich begriffen, begab  
er sich zunächst nach dem Polizeibezirk und kehrte  
dann nach seiner Wohnung zurück. Nach einer  
wüsten Szene griff er zu seinem Messer und stach  
damit auf seine Frau in großer Wut ein. Dabei  
verletzte er sie am Hals schwer. Er selbst verfuhrte  
sich die Pulsadern zu durchschneiden, wurde aber,  
ehe er sein Vorhaben ganz ausführen konnte,  
verhaftet.

Dippoldiswalde, 28. März. Zwei  
Strolche überfielen den allein wohnenden Bestzer  
Göhler der auf der Altenberger Straße stehenden  
„Garliche“ in der Gaststube. Sie fesselten ihn an  
Händen und Füßen und würgten ihm Knebel in  
den Mund, worauf sie das Haus nach Geld erfolg-  
los durchsuchten. Sie entliefen unbehelligt. Der  
Wirt konnte sich leider erst nach längerer Zeit  
von den Fesseln befreien und durch die Nachbar-  
schaft die Behörde von dem Raubanfall in Kennt-  
nis setzen lassen, so daß die Verfolgung nicht so-  
gleich aufgenommen werden konnte. Die Strolche  
konnten aber 3 Stunden nach der Tat in Altenberg  
verhaftet werden. Es sind böhmische Hausierer, die  
mit Scheuertüchern und Seilen handeln.

### Wichtige Zeitfragen

bringt auch das kommende Quartal, daher liegt  
es im eigenen Interesse unserer geschätzten  
Leser, ihr Abonnement sofort zu erneuern, wenn  
im Bezug des

### „Hohenstein-Ernstthaler Tageblatts“

Amtsblatt für das kgl. Amtsgericht und  
den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal,  
keine Unterbrechung eintreten soll, denn die vor-  
liegende Nummer ist die letzte im ablaufenden  
Wirtelsjahr.

### Neuestes vom Tage.

Familien-drama. Ein ungeliebter fran-  
ker Kaufmann in Köln hat sein 1 1/2-jähriges Kind  
und dann sich selbst erschossen, während seine Frau  
mit dem anderen Kinde ausgegangen war.

Leipzig-Magdeburger elektrisch.  
Das diejährige preussische Eisenbahnleihegesetz soll  
noch vor den Osterferien dem Landtage vorgelegt  
werden. Dem Entwurfe ist eine umfangreiche Denks-  
schrift über die Elektrifizierung der Staatsbahnen bei-  
gelegt. Als Versuchsstrecke ist die Linie Leipzig-  
Halle-Magdeburg in Aussicht genommen.

Vom Spiel in den Tod. Ein 9-jähriges  
Mädchen versuchte heute mit seiner Puppe im Arm  
in der Königbergerstraße zu Berlin den Fahrdamm  
zu überschreiten und lief direkt gegen ein entgegen-  
kommendes Lastfuhrwerk. Beide Kinder gingen dem  
unglücklichen Kinde über die Brust.

Große Feuersbrunst. Die Stadt  
Girschau bei Amberg ist von einer großen Feuers-  
brunst heimgesucht worden. Das Feuer entstand in  
einer Schmiedewerkstatt, wahrscheinlich durch spielende  
Kinder und verbreitete sich rasch weiter. 41 Häuser  
sind abgebrannt. Es gelang dem weiteren Umstrei-  
cken des Brandes Einhalt zu tun.

Dynamitexplosion im Hofener  
Opernhaus. In dem Neubau des Hofener  
Opernhauses erfolgte eine Dynamitexplosion. Der  
ganze Neubau ist zerstört. Die Explosion ist das  
Werk streitender Bauarbeiter. Das Dynamit scheint  
unter einem der großen Felsblöcke an der südöst-  
lichen Ecke des Gebäudes gelegt und dort zur Ex-  
plosion gebracht worden zu sein. Die Wirkung war  
eine furchtbare. Einzelne Granitstücke flogen 75 Fuß  
in die Höhe. Der Direktor des Opernhauses, Henry  
Koppel, weckte noch vor zehn Tagen in Paris und  
hatte gemeinsam mit der Sängerin Lote Fuller die  
Reise nach Amerika angetreten. Das Opernhaus  
wird trotz der zerstörten Fassade noch in diesem  
Herbst fertiggestellt werden. Lote Fuller wird mit  
ihrer Truppe mehrere Ballettabende veranstalten.

Der Sohn des Königs Milan als  
Pumpgenie. Der Sohn des Königs Milan und  
der schönen Griechin Artemisa, der sich bekanntlich  
in Berlin im Zirkus Busch als Kunstschütze produ-  
zierte, hat von seinem Vater offenbar das Pump-  
genie geerbt; er machte in verschiedenen Berliner  
Geschäften große Entwürfe, ohne an das Zahlen zu  
denken, und wurde nun wegen Betrugs angezeigt.  
Sein Impresario bezahlte daraufhin schleunigst die  
Schulden für ihn.

Schweres Eisenbahnunglück. In  
Augsburg fuhr infolge falscher Weichenstellung eine  
Rangiermaschine einem Lokzug in die Flanke, neun  
Personen wurden verletzt, darunter zwei Kinder.

Rindesmäderin. Das Dienstmädchen  
Wyrenbeck in Randsberg a. Warthe tötete ihre beiden  
neugeborenen Kinder und verscharrte sie im Keller  
des Dienstherrn. Sie wurde verhaftet. Sie gesteht  
die traurige Tat ein.

Aufgespießt. In Roggrieth in Unter-  
franken fiel ein 15-jähriger Bauernbursche beim  
Gerabspingen vom Heuboden auf eine hölzerne Heu-  
gabel, deren eine Binde ihm durch die Augenöhle  
ins Gehirn drang, wodurch er einen qualvollen Tod  
erlitt.

Religiöser Wahnsinn eines  
Priesters. In Reichenhausen in Württemberg  
wurde der katholische Vikar, ein wegen seiner Fröm-  
digkeit und seiner Predigergabe allgemein beliebter  
Geistlicher, plötzlich vom Amte suspendiert und auf  
Besehl des Bischofs Kappeler von Rottenburg in die  
Kaltwasserheilanstalt nach Wörthshofen geschickt, weil  
er seinem zuständigen, ihn an das Dreizehnter und  
an die Besuche mahnenden Dekan erklärt hatte, beim  
Wespfesen in Wasseralfingen habe sich die Mutter  
Gottes vom Altar zu ihm herabgebogen und ihn um-  
armt und geküßt. Er trage jetzt Christus und die  
Jungfrau Maria in sich und brauche die kirchlichen  
Vorschriften nicht mehr zu beachten.

Eine geschriebene Bibel gestohlen.  
Eine mit der Hand geschriebene Bibel aus dem 13.  
Jahrhundert, 500 Seiten stark, 30 Zentimeter lang,  
25 Zentimeter breit, 7-8 Rg. schwer, im Werte von  
10000 Mark, ist in München gestohlen worden.

Ueber 16 Jahre unterwegs. Am 3.  
Januar 1893 wurde in Providence bei New-York  
eine Postkarte abgestempelt, die an einen Einwohner  
in Bahrenfeld-Altona gerichtet war. Diese Karte  
ist am 15. März d. J. nachmittags 2-3 Uhr in  
Bahrenfeld mit dem Ankunftsstempel versehen wor-  
den. Der Empfänger ist bereits seit zehn Jahren  
tot; die Karte wurde seinen Angehörigen ausgeliefert.  
Der Absender aber ist längst verstorben.

### Bermischtes.

Ein Gemütskranke. Ein Bauer aus  
der Umgegend von München, dessen Ehegattin  
gestorben war, ließ sie mit allen Ehren in der  
zweiten Klasse beerdigen. Nach der Bestattung und  
der kirchlichen Feier ging er zum Pfarrer, um die  
Gebühren zu bezahlen. Als ihm dieser seine Re-  
chnung vorlegte, meinte das Bäuerlein, sich hinter den  
Ohren kratzend: „Aha, Hochwürden, das ist scho a  
bissel ras!“ „So“, erwiderte der Pfarrer, „wie so,  
Sie haben ja zweite Klasse gemüht.“ „Ja, ja,  
scho, scho“, meinte der Bauer, „i hab ma halt denkt,  
es war billiga. Net? A, wissens was, Hochwürden,  
tean S' ma mei Nanni wleda außi und legen's  
ma's dritte Klaf ein, weil's gleich is.“ Der Pfarrer,  
der über diese Rauidität erst lachte, bedeutete dem  
Bauer schlichtlich, daß dies nicht gebe. Dieser zahlte  
leugend und schied mit der Bemerkung: „Pflüht God,

Hochwürden, i muach hat jetzt um dös wieda reich  
getrata, nachat tuast mit dafür britta Klaf kobelieren  
und mir san wleda quitt.“ Sprach's und verließ  
schmunzelnd den Pfarrhof.

Der Spiegel. An einer mitteldeutschen  
Universität, so lesen wir im „Simplicissimus“, spricht  
in der forensischen Psychiatrie, die mit der Vorführung  
Geisteskranker verbunden ist, der Herr Geheimrat  
folgendermaßen: „Meine Herren! Die bedeutenden  
Ereignisse der Zeit spiegeln sich stets in den Wahn-  
vorstellungen unserer Kranken wider. Wir Psychiater  
wissen immer, wer die bedeutendsten und populärsten  
Männer der Gegenwart sind, indem eine beträch-  
liche Anzahl von Geistesgekränkten sich einbildet, diese  
großen Männer zu sein. So liefen früher in unserer  
Klinik Hunderte von Bismarcks umher, die alle die  
Taten dieses Gewaltigen vollbracht haben wollten,  
heute dagegen, meine Herren, ist unter unseren  
Geisteskranken auch nicht ein einziger deutscher Staats-  
mann zu finden.“

### Handel und Gewerbe.

Bremen, 29. März. Klabund mibbling lots 48 Pf.  
Stettin.  
Hamburg, 29. März. Umsatz 7000 Ballen. Abfertigung:  
Stettin. März 4.88, April 4.88, Mai-Juni 4.90, Juli-  
August 4.96, September-Oktober 1.90.  
Berlin, 29. März. Schlusspreissetzungen der  
Königlichen Produktionswerke am 29. März. Weizen, per Mat  
232.76, per Juli 231.76, per September 218.—, Roggen, per  
Mat 177.25, per Juli 182.26, per September —.—, Hafer,  
per Mat —.—, per Juli —.—, Weis, per Mat —.—, per  
Juli 162.75. Weizen, per März —.—, per Mat 53.70, per  
Oktober 52.50.

### Letzte Telegramme.

Berlin, 30. März. Die Finanzkom-  
mission des Reichstags nahm § 14 des Finanzan-  
twerteurgesetzes an, ebenso § 15 (Abfindung  
der Brennereien), wozu verschiedene Änderungs-  
anträge zum Schutze der kleinen Brennereien vor-  
lagen, in der Fassung des Entwurfs. Bei § 23,  
welcher die Vergütung der Erhebungs- und Ver-  
waltungskosten an die Bundesstaaten auf 10 Prozent  
der Gesamteinnahmen festsetzt, wurde ein national-  
liberaler Antrag entsprechend, die Entschädigungs-  
summe auf 8 % festgesetzt. Nächste Sitzung 21.  
April.

Friedrichshafen, 30. März. Infolge des  
von München gemeldeten Bitterungsumschlages  
wurde beschlossen von der für heute geplanten  
Fernfahrt nach dort abzuhängen. Die heute nach-  
mittag ausgeführte Hörsfahrt dauerte 5 Stunden.

Wien, 30. März. Das „Fremdenblatt“  
schreibt: Durch die Anerkennung der An-  
nexion Bosniens haben die Mächte zugleich  
die unbedingt notwendige Voraussetzung für den  
von uns freilich nicht angeregten Schritt in Belgrad  
geschaffen, welcher erfolglos bleiben mußte, solange  
Serbien nicht einem geeinigten Europa gegenüber-  
stand. Die Mächte sind es, die von Serbien das-  
selbe verlangen, was wir hätten von ihm verlangen  
müssen. Darin liegt wohl die blühendste Aner-  
kennung der Tatsache, daß unser Vorgehen gegen-  
über Serbien nicht übermäßig, gewaltfam und  
herrschsüchtig war.

Petersburg, 30. März. Iswolski hat  
seine Demission eingereicht. Als Nachfolger  
gilt Engelstschew, der Kaiser Wilhelm attackiert war.

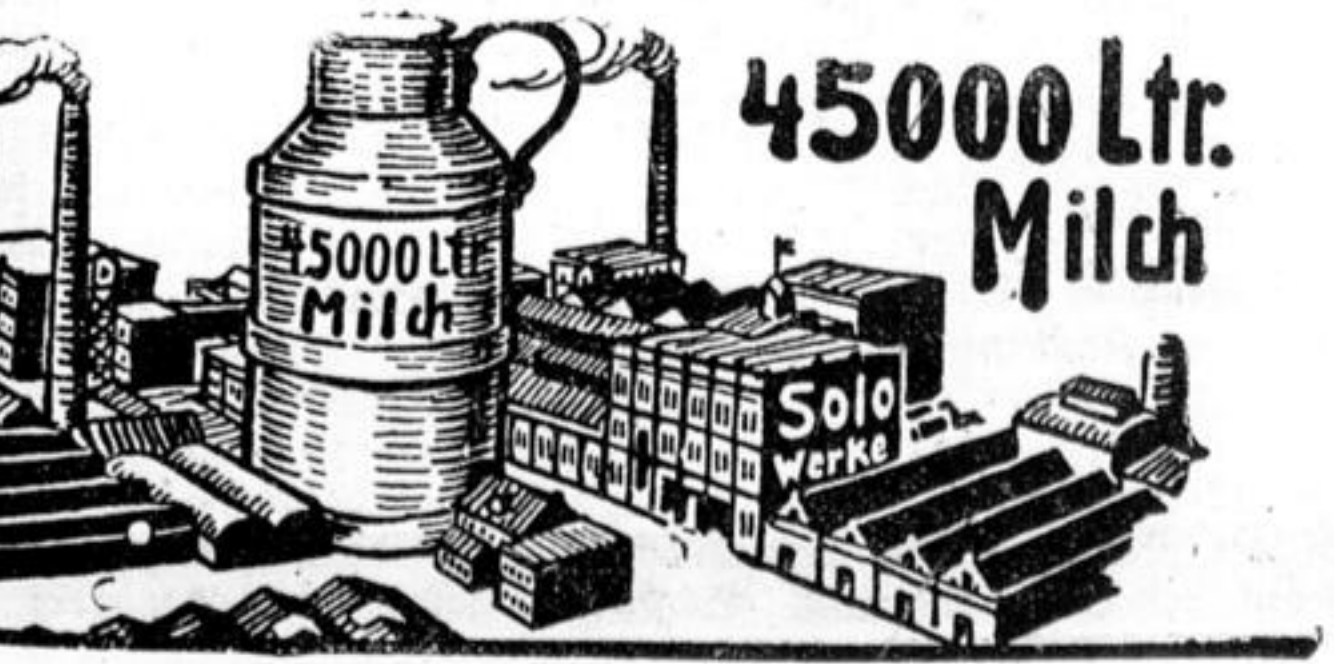
Athen, 30. März. Das englische  
Königspaar mit der Kronprinzessin Victoria  
wird im April dem griechischen Hofe einen offiziellen  
Besuch abstatten. Von Athen begibt sich das  
Königspaar nach Korfu, wo eine Zusammenkunft  
mit Kaiser Wilhelm stattfinden soll.

Bordeaux, 30. März. Der Agent der  
„Compagnie Transatlantique“ ist durch den vene-  
zolanischen Konsul verhaftet worden, daß die Re-  
gierung von Venezuela die Ermächtigung zur Lan-  
dung Castros auf venezolanischem  
Boden erteilt habe. Der Agent hat diesen  
Bescheid von Santander an den Kommandanten der  
„Gouadeloupe“ telegraphiert, der Castro von dieser  
Ermächtigung in Kenntnis setzte.

London, 30. März. Das Unterhaus hat  
das von der Opposition eingebrachte Tadel-  
votum gegen die Regierung bezüglich der Flotten-  
frage mit 353 gegen 135 Stimmen abgelehnt.  
Die Nationalisten und die Arbeiterpartei stimmten  
für die Regierung.

Guantanamo, 30. März. Ein heftiges Schade-  
feuer wütete im hiesigen Hafen, wobei mehrere  
Schiffe und Fahrzeuge beschädigt wurden. Auch der  
Hamburger Dampfer „Altenburg“ erlitt schwere  
Beschädigungen. Nach dreistündiger Arbeit gelang  
es, das Feuer Herr zu werden. Der Kreuzer  
„Bremen“ leistete wertvolle Hilfe.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder  
spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig  
Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser  
dieser Zeilen kostenfrei von Nestlé's Kindermehl,  
G. m. b. H., Berlin S. 42. Es ist dies ein Aus-  
schnittsbogen für eine Verwandlungspuppe mit drei  
verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die  
kleinen Kinder sehr gern und lange spielen. Auf  
Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten  
Kindermehl umsonst beigelegt.



werden von uns täglich zur Herstellung unserer Fabrikate verwendet, vornehmlich für  
die Spezial-Margarine-Marken

## Rheinperle und Solo

die überall mit Vorliebe zu Tafel- und Küchenzwecken an Stelle teurer  
**Butter**  
verwendet werden.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)



